

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kellerei Sektion des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 8.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile zu 20 Goldpfennigen, Einzelanfertigung
Reklamen 60 Goldpfennigen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 91

Montag den 20. April 1925

91. Jahrgang

Sozialrentner

Mittwoch den 22. April 1925 in der Zeit von vormittags 9 bis
12 Uhr kommt in der Stadtkasse eine Nachzahlung auf die April-
beiträge zur Auszahlung.
Dippoldiswalde, am 18. April 1925.
Das städtische Fürsorgeamt

Motorspritzpumpen

(Wendischcarsdorfer Staatsforstrevier) Dienstag den 28. April 1925
vormittags 11 Uhr im Gasthof „Zur Galsperre“ in Malter
7 ht. und 1827 w. Sidmme 10/35 cm, 34 w. Höhe 13/27 cm,
Dippoldiswalder Seite: Schlag, Abt. 50; Rabenauer Teil: Schlag,
Abt. 92; Höckendorfer Teil: Schlag, Abt. 108.
Präsident Wendischcarsdorf Forstasse Gharandi

Vertikales und Schiefes

Dippoldiswalde. In Nummer 89 wiesen wir auf die bei der
Lebung der Freiwilligen Feuerwehr am vergangenen Sonnabend
stattfindende Vorführung einer Motorspritze hin und sagten, daß
diese für viele interessant sein dürfte. Das war auch der Fall.
Auf der Aue hatten sich viele Zuschauer eingefunden, besonders
wohl auch in dem Glauben, daß eine Spritze vorgeführt werde,
wie anzuschauen, hier geplant ist. Dem möchten wir aber gleich hier
entgegenenthalten. Die vorgeführte kleine Spritze ist eine Motors-
spritze, die anzuschauen eine Automotorspritze, eine große, selbst-
fahrende Spritze mit vom Fahrzeugmotor angetriebener Pumpe,
gleichzeitig eingerichtet zur Aufnahme der Bedienungsmann-
schaften und Leitungsgerätschaften, eine Spritze, der die kleine noch
extra beigegeben werden kann. — Nun zur Lebung selbst. Der
Plan lautete: Durch Kurzschluß ist in den obersten Räumen der
Müllerschulmühle Feuer ausgebrochen. Beim Anrücken der Wehr
stehen bereits die obersten Stockwerke in Flammen. Pflicht der
Wehr ist es, zu versuchen, durch intensives Wassergeben des
Feuers Herr zu werden. Da es ihr mit ihren Spritzen nicht
möglich ist, ist es unbedingt nötig, die benachbarte Automotorspritze
herbei zu rufen. Windrichtung: Westwind. — Auf Alarm signal
griff die Freiwillige Feuerwehr an, alsbald erlöste auch die
Wache der im Mühlengebäude angebrachten selbsttätigen
Sprinkler-Feuerlöschanlage. Kurze Zeit, nachdem vom Schützen-
haus aus die im Fabrihof der Firma F. S. Reichel stehende
Motorspritze benachrichtigt worden war, war sie schon zur Stelle.
Die Spritze ist auf einem gewöhnlichen sechsstelligigen Auto
angehängen. Schnell war sie abgeprobt, von 4 Mann, für den
Rückfall genügen auch 2 Mann, an den Aufstellungsplatz in der
Nähe des Mühlengrabens gebracht, die Schlaube ausgelegt und der
8 PS-Motor angekurvt. Nach kürzester Anlaufzeit warf die
Hochdruckzentrifugalpumpe in starkem Strahl die Wassermassen
hinaus. Die Spritze fördert in der Minute 350 Liter, bei 80 m
Förderhöhe, der Strahl kann bis 18 Millimeter stark gestellt
werden und ging, über die große Schieberleitung geführt, noch über
das Mühlengebäude hinaus, auf dem Platze, in der Länge ge-
messene, erreichte er 35 m. Später wurden Versuche mit zwei
Schlauchleitungen (die künstliche Automotorspritze kann 6 Leitungen
bedienen) unternommen, die gleich gut gelangen. Bei 2x10
Millimeter Mundstück beträgt die Strahlweite immer noch 26 m,
die Höhe bis 18 m. Auch die Proben mit Speijung aus dem an
Schützenhaus stehenden Hydranten der Steinbohrleitung gelangen;
man sah deutlich, wie der Motor das Wasser aus der Leitung zog
und wesentlich weiter als der natürliche Druck förderte. Bei
Speijung von zwei Schlauchleitungen verlagte allerdings die
Wasserleitung, der Zufuß wurde zu gering. Aufsteigend ist der
Wasserdruck des Strahles, 14 Atmosphären, der gewöhnliche
Betriebsdruck 6-7 Atmosphären. Jeder, der der Vorführung
dieser kleinen, handlichen, von der Fa. E. C. Flader, Jöhstadt
hergestellten Motorspritze beachtete, war sichtbar erstaunt, was sie
leisten kann und größeren industriellen Betrieben, Mühl-
anlagen und ausgedehnten Ortsanlagen kann die Anschaffung
dieses Werkes, das nur 2800 M kostet, warm empfohlen werden.
Die Spritze ist auch bei schon ausgebrochenem Brande nicht nur
erste Hilfe sondern Rettung. Spät, erst gegen 10 Uhr, rückte die
Freiwillige Feuerwehr wieder ein und hielt in der Reichelskronen
nach einer Radversammlung ab, bei der der Kommandant Reichel
den überaus guten Leistungsversuch lobte und dann mit warm-
empfundenen, aus edstem Feuerwehrmännchen kommenden
Worten des beimgegangenen Kreisvertraters Jäger gedachte.
Weil er auch die Mitteilung machte, daß die An-
schaffung der Automotorspritze in greifbarer Nähe gerückt sei und
daß nur noch die Stadtverordneten-Versammlung ihr Jawort zu
geben habe, den Rat habe die Vorlage bereits beschließt.
Sie habe dort Zustimmung gefunden. Neben die Stadtverordneten
ebenfalls ihre Zustimmung, dann wird eine Automotorspritze von
der Fa. Flader—Jöhstadt angeschafft werden, die 1000 Minuten-
liter liefert, bis 8 Leitungen bedienen kann und eine Fahr-
geschwindigkeit bis zu 40 Kilometer die Stunde hat, also auch
in entfernten Orten rasch zur Stelle sein kann. Der Preis be-
trägt gegen 2200 M. Unserer Stadt würde dann ein Feuer-
löschgerät von weittragender Bedeutung, eine große Hilfe bei
einem etwaigen Schadenfeuer gegeben werden. Die übrigen bei
der Radversammlung erörterten Fragen betrafen in der Haupt-
sache die Feier des 60jährigen Stiftungsfestes.
Dippoldiswalde, 20. April. Gestern nachmittag fand im
„Roten Hirsch“ des Frühjahrsquartals der Malerzwangs-
innung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde statt, dem um
9 Uhr eine Vorstandssitzung und um 11 Uhr in einer Sitzung
des Prüfungsausschusses (Vorsitzender Meister Götzling hier) die
Bewertung der Gesellenstücke vorausgegangen war. Letztere
waren im Prüfungsalloch neben Arbeiten längerer Lehrlinge aus-
geheilt und nach dem, was wir so von den Fachleuten hörten, gute
Leistungen. Gegen 1/4 Uhr eröffnete Obermeister Theben—Glas-
hütte die von 31 der 37 Innungsmeister besuchte Versammlung.
Nach kurzer Begrüßung gedachte er des ersten Todesfalles inner-
halb der Zwangsinnung (Frau Herzog—Spechttrich) und des Hei-
manges des am das Malerbandwerk hochverdienten Dresdner
Berufskollegen Richard Orull (Verfasser der „Materialienkunde“).
Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den

Plätzen. Hierauf kam der Obermeister auf den Beschluß der
vorigen Innungsverammlung zurück, nach welchem alljährlich
jeder Lehrling der Innung eine nach gegebenen Richtlinien selbst-
gefertigte Arbeit ausstellen soll, einmal um die Fortschritte vom
Jahr zu Jahr festzustellen, und zum andern, um den Lehrlingen
selbst einen neuen Ansporn zu geben. Leider sei dem Beschluß
nur schwach Folge geleistet worden, weshalb auch die vorge-
sehene Prüfung diesmal nur auf die Gesellenstücke sich beschränkte.
Man habe ursprünglich als Preise 10, 6 und 4 M. sich gedacht.
Da aber die drei Gesellenstücke gleich mit „sehr gut“ bemerkt
seien, werde gleichmäßige Verteilung der 20 M. vorgeschlagen.

Ein demokratisches Urteil:

Wir wählen keinen Namen und glauben, daß
auch keiner genannt werden kann, mit dem sich von
vornherein so viel Sympathie, so viel Vorstellung
von härtester Pflichterfüllung und entschuldigender
Treu zu seinem Volk, so viel Glauben und Ver-
trauen verbinden würde, wie mit dem Namen

Sindenburg.

Süddeutsche Demokratische Korrespondenz
März 1920

So wurde auch beschlossen. Der Obermeister fügte hinzu, daß die
Idee der alljährlichen Lehrlingsprüfungsarbeit, deren Vater er
selbst so mit sei, wahrscheinlich in Kürze gefestigt verankert werde.
Man hoffe, daß Pflichtgefühl von Meister und Lehrling zum
nächsten Osterquartal eine vollständige Ausgestaltung schaffen. Der
Lehrling dürfe nicht nur Arbeiter sein, sondern solle etwas
Lichtes lernen. Rannmehr betrafen die erschienenen Lehrlinge
das Lokal, Obermeister Theben ging auf die Bedeutung des
Lages ein, gab nochmals den Gedanken der Ausgestaltung der Lehr-
lingsarbeiten und das Ergebnis der Prüfung der Gesellenstücke
bekannt. Sprach mit beherzigungswerten Worten die drei Prüflinge
(A. B. und C. Meister Stiehl—Glasblütte, Willy Vogler bei
Meister Hofmann—Wienmühle und Kurt Stephan bei der Firma
Tröger & Heinrich in Weising) zu Geßeln und überreichte ihnen
mit dem Sprüche „Arbeitsfreude, Arbeitsfreude halbet hoch und
achtet bedel“ das Arbeitsbuch usw., während der Kassierer
Malhe—Schmiedeberg die Prämie als „Glücksgeld“ hinzufügte.
Daran schloß sich die Aufnahme 5 neuer Lehrlinge durch den
Obermeister mit entsprechenden Worten und Handschlag. Der vom
Kassierer Malhe—Schmiedeberg erstattete Kasfenbericht weist 1231
Mark Einnahme, 805,50 Mark Ausgabe, somit also
425,50 Mark Kasfenbestand nach. Dazu aber kommen
noch 15 Mark von 1923. Außerdem stehen eine Anzahl Reste
aus. Die Rechnung ist geprüft, der Kassierer wird entlastet,
erhält Dank für die einschlägtiglos aufgewandte Mühe und
bittet — unterstützt durch Obermeister und Kollegen — die Arbeit
zu erleichtern durch pünktliche Zahlung der Beiträge, besonders
der für die so segensreich im ganzen Reiche wirkende Wohlfahrts-
kasse. Zum Sachverständigen für den Innungsbezirk und zum
Abgeordneten für den Montag in Dresden und zu den Dele-
gationentagungen, die in Zukunft den Ort wechseln werden, wählt
man den Obermeister, beschließt die Drucklegung der Satzungen
und Ueberrnahme der Platz- und Transportkosten für Aufssteller
aus der Innung auf der Dresdner Jahresschau auf die Innungs-
kasse. Obermeister Theben bittet um finanzielle Unterstützung
des Erholungsheimgebans, der seine erste Umfassung in die Tat
gefunden hat durch Erwerbung eines Grundstückes in Ostrau,
das 5-6 Personen Raum gewährt. Noch vielerlei Internes,
darunter Preispolitik und Submissionswesen, wird erledigt. Nach
Schluß des offiziellen Teiles erhält der inzwischen mit Stadtrat
Vogel—Glasblütte als Gast erschienene Schriftsteller Oppel—
Glasblütte das Wort zu einem kurzen, aber interessanten und
instruktiven Vortrag. Er warf Streiflichter auf das Bürgerliche
Gesetzbuch (Personal- und Familienrecht, Testament, Antrags-
bescheid, Beleidigung usw.) und das Zivilrecht und behandelte ein-
gehend das Sachverständigenrecht. Troßdem die noch An-
wesenden schon lange Verhandlungen hinter sich hatten, herrschte
größte Aufmerksamkeit. Der Beisatz am Schluß war nicht
„gemacht“. Stadtrat Vogel gab seiner Freude Ausdruck über
den guten Besuch der Versammlung und forderte auf, dem In-
nungsausschuß, der allein etwas erreichen lasse; auch ferner die
Treu zu halten. Meister Malhe—Schmiedeberg führte aus,
einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden, sei Lebensnotwendigkeit
für die Erhaltung des Handwerkerhandes gegenüber der Groß-
industrie, und daran mitzuwirken seien neben den Jungen auch
noch die Alten gewillt und gern bereit. Mit den üblichen Dank-
abstattungen wurde nach 1/8 Uhr die Versammlung geschlossen.
Schmiedeberg. Im Fremdenhof „zur Post“ fand am Sonntag
die Frühjahrsversammlung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde
Verbandes der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde statt, der am
Vormittag eine Sitzung des Verbandsausschusses vorangegangen
war. Sämtliche 20 Verbandswehren waren vertreten. Kurz
nach 1 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzer, Branddirektor Müller,
Schmiedeberg die Versammlung und begrüßte ganz besonders
Amtshauptmann von der Planitz, Bürgermeister Barthel—
Schmiedeberg, die Vertreter der Presse sowie die Vertreter der
Wehen und alle Kameraden. Er gedachte dann des so plötzlich
heimgegangenen Kreisvertraters Jäger—Pirna und hob dessen
Verdienste um das sächsische Feuerlöschwesen und insbesondere

um das des hiesigen Bezirks hervor. Beteiligtschreiben und ein
Bericht über das Begräbnis Jägers wurden vorgetragen und
bekanntgegeben, daß Branddirektor Müller als bisheriger Stell-
vertreter die Geschäfte des Kreisvertraters führen werde. Zum
ehrenden Andenken Jägers erhoben sich die Anwesenden von
den Plätzen. Amtshauptmann von der Planitz dankte für die
Begrüßungsworte und antwortete dann noch die Kreisvertraters
Jäger gewidmeten Worte; indem er die Sachlichkeit, Treuehaftigkeit
und Güte in Jägers Berichten hervorhob. Er sprach die Hoffnung
aus, daß ihm in Müller ein würdiger Nachfolger gegeben werde
und bat letzteren, eine auf ihn fallende Wahl im Interesse des
Bezirks und des ganzen Feuerlöschwesens anzunehmen. Unter
„Mitteilungen“ teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Mann-
schaftsbestand von 978 auf 858 erhöht habe, vor allem auch
durch Inkretion der neugegründeten Wehr Ruppendorf, deren
Vertreter er ganz besonders begrüßte. Er bat, die Jahresberichte
in Zukunft pünktlicher einzusenden und wies darauf hin, daß
in den einzelnen Gemeinden oft nur 1 oder 2 Pflichtfeuerwehr-
übungen abgehalten worden seien, es müßten unbedingt deren
4 (laut Gesetz) gehalten werden. Die Prozentbeiträge der Landes-
brandversicherungsanstalt seien oft nur mit 3 oder 4 % angegeben,
Orte mit Freiwilligen Feuerwehren hätten Anspruch auf 5 %.
Die Prüfungen der Landgemeinden sollten in diesem Jahre erneut
vorgenommen werden und sei dabei ganz besonders auf die be-
stehenden Wasserverhältnisse zu achten, die oft recht fräutig seien.
Auch müßten alle Wehren, in den Orten, nach denen sie aus-
rücken müßten, Umschau nach den Wasserverhältnissen halten.
Er empfahl dann zur Beachtung einen Artikel „Unsere An-
sicherungen“ im Zentralblatt Heft 2, Seite 16 zur Beachtung,
in dem alles niedergelegt sei, was bei Anträgen zur Erlangung
der Diplome und Ehrenzeichen zu geschehen habe. Die Ehren-
zeichen für 40 und 50 jährige Dienstzeit dürften nur Wehrmänner
erhalten, die auch wirklich noch Dienst tun und bei Anträgen
für 50 jährige Dienstzeit seien Angaben über Vermögensverhält-
nisse wegen des vom Landesauschuß zu zahlenden Ehrenlohn
nötig. In dem Feuerwehrtag in Freiberg, mit dem eine Aus-
stellung von Löschgeräten usw. verbunden ist, wurden in der
Sitzung am Vormittag die Kameraden Vogel—Glasblütte, Bogrig,
Wienmühle, Brühl—Pößendorf, Reichel—Dippoldiswalde und
Herrschel—Weising und als Stellvertreter Frische, Dittich und
Fiedl gewählt. Diese Wahl wurde gut geheißen, ebenso die zu
zahlende Auslösung. Der hiesige Bezirksverband wird zur
Zugabe den Antrag einbringen, den Bezirks—Verbands—Vor-
sitzenden Müller—Schmiedeberg zum Kreisvertreter zu wählen.
Müller äußerte dazu, daß die Wahl vom großen Landesauschuß
stattfinden, dem alle Bezirksvertraters angehörten. Sollte die Wahl
für ihn entscheiden, dann werde er annehmen, falls das nächste
Dritteljahr, in dem er das Amt als Stellvertreter versehen, zeige,
daß er nicht wirtschaftlich oder gesundheitlich Schaden erleide.
Amtshauptmann v. d. Planitz besonte nochmals, daß sich der
Bezirk keinen besseren Kreisvertreter wünschen könne und sicherte
dabei zu, daß die Gemeinden von der Amtshauptmannschaft aus
auf die nötigen Uebungen der Pflichtfeuerwehren aufmerksam
gemacht werden sollen und daß die Amtshauptmannschaft auch be-
züglich der Besserung der Wasserverhältnisse an die Gemeinden
herantreten werde. Branddirektor Reichel—Dippoldiswalde trat
ebenfalls noch warm für eine Wahl Müllers zum Kreisvertreter
ein. Darauf trug Schriftführer Fiedl die Niederschrift der Vor-
mittagsitzung vor. Hervorzuheben ist daraus, daß im laufenden
Jahre 40 Pf. Beitrag pro Mann und 8.— M. von jeder Wehr
für die Zeitung erhoben werden sollen, daß die Rechnung mit
einem Plus von 174,44 M. abschließt, daß bei festlichen Veran-
staltungen auch der Wehren keine Geschenke gegeben werden
sollen und daß die verspätete Auszahlung von Spritzen-Prämien
durch die Landes-Brandversicherungsanstalt geladelt worden sei.
Geprüft werden im laufenden Jahre die Wehren: Reinhardt-
grünna am 14. Juni nachmittags 2 Uhr durch Reichel—Dippoldis-
walde und Winkler—Reichel, Jöhstadt am gleichen Tage
früh 7,30 Uhr durch Herrschel—Weising und Vogrig—Wienmühle,
Delsa am 28. Juli vormittags 11 Uhr durch Vogel—Glasblütte
und Brühl—Pößendorf und Freiwillige Fabrik—Feuerwehr
Schmiedeberg am 28. Juni vormittags 7 Uhr durch Vogel—Glas-
blütte und Schneid—Höckendorf. Besondere Feste feiern die
Wehr Kreidtsch das 50 jährige Stiftungsfest am 18. und 19. Juli
und die Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde das 60 jährige
Stiftungsfest am 18. und 17. Mai. Die Kommandanten beider
Wehren laden zur Teilnahme an der Feier ein. Die Mit-
eintrichtungen der Landgemeinden werden dieses Jahr geprüft
durch Müller—Schmiedeberg in Cadißdorf, Niederpöbel, Wären-
fels, Appsdorf, Falkenbain und Nauendorf, durch Vogel—Glas-
blütte in Schlotwitz, Hausdorf, Cannersdorf, Werdnau d. L.,
Berthelsdorf, Döbra, Luchau, Dittersdorf und durch Brühl—
Pößendorf in Kleinratsdorf, Quobren, Wendischwarsdorf, Werdnau
bei Pößendorf, Wilmendorf und Hälchen. In Ammeltsdorf,
Heinersdorf und Röhrenbach werden die Einrichtungen von seiten
des Frauensteiner Verbandes geprüft. Unter Allgemeines gab
der Vorsitzende noch eine Reihe von Winken, forderte, die
Geräte im bestem Zustande zu halten, Augenmerk auf Waldbrände
zu haben, die Hydranten jährlich ein- bis zweimal zu begehren,
bei Angriffen Uebungen stets die gefährdetsten Objekte zu wählen,
bei Fabriken und andere größere Gebäudes am Angriff bei
etwasigem Feuer zu beschließen. Längere Zeit sprach man noch
über Theaterwachen, wobei erwähnt sei, daß solche Wache nach
dem Befehl mit einer Handdruckspritze, je einem Eimer mit Wasser
und Sand und einer wollenen Decke auszurüsten ist, was der
Wirt zu liefern hat. Es wird dann noch gegeben und auch zu-
gefast, daß die Amtshauptmannschaft darauf hinweist, daß die
Führer der Freiwilligen Feuerwehren bei den Uebungen der
Pflichtfeuerwehren ihrer Orte zuzugehen werden. Nach Dankes-
worten an den Vorsitzenden und Verlesen der Niederschrift wurde
die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen. Im An-
schluß hieran wurde die tags vorher in Dippoldiswalde vorge-
führte Motorspritze der Fa. E. C. Flader—Jöhstadt den ver-
sammelten Führern der Bezirkswehren vorgeführt. Auch hier im
Kreise der Männer vom „Hirsch“ fand sie hohes Lob und un-
geteilte Bewunderung und mancher Führer wünschte wohl auch
für seine Wehr die baldige Anschaffung dieses Gerätes als
Helfer in der Not.

Chronik des Tages.

— Vorstand und Aktionsausschuss des großen Hypothekengläubiger- und Sparerschuldenverbandes sind zwecks Stellungnahme zur Präsidentschaftswahl nach Berlin berufen worden.
— Die Vernehmung Barnats durch den Untersuchungsausschuss des Reichstages ist zu einem vorläufigen Ende geführt worden.
— Das neue französische Kabinett wird sich am Dienstag dem Parlament vorstellen.
— Die radikalsozialistische Gruppe der französischen Kammer hat beschloffen, Herriot für den Posten des Kammerpräsidenten vorzuschlagen.
— Bei dem Bombenattentat in Sofia wurden mehr als 150 Personen getötet und über 300 verwundet.

Die neue Pariser Regierung.

Der jetzt beendete Kabinettswechsel in Frankreich ist der erste seit dem Kriege, der nicht durch „deutsche Angelegenheiten“ herbeigeführt worden ist. Im Januar 1923 mußte das Ministerium Briand aus seiner Stellung scheiden, weil ihm von Poincaré zu großes Entgegenkommen gegen Deutschland vorgeworfen wurde, und Poincaré, der dann Ministerpräsident wurde, trat im Mai 1924 zurück, weil seine verfehlte Ruhrpolitik von der Mehrheit der französischen Wähler verurteilt wurde. Diesmal haben, wie bekannt, finanzielle und steuerpolitische Fragen den Grund zur Ministerkrisis abgegeben.

Der neue Premierminister Painlevé gilt, wenn er auch die Anschuldigungen seines Vorgängers Herriot im allgemeinen teilt, als ein Mann, der praktischen Erwägungen zugänglich ist, und er beweist das besonders durch die Wahl seiner Mitarbeiter. Der neue Außenminister Briand ist einer der schärfsten Politiker Frankreichs und hat von jeher die Außenpolitik als sein Hauptgebiet betrachtet. Uns Deutsche interessiert vor allem die Frage, ob er und Painlevé die Versprechungen, die Herriot für die Räumung des Ruhrgebietes (15. August 1925) gegeben hat, einhalten werden. Diese Beseitigung ist nicht ganz unberechtigt. In Deutschland hat man weder Briands berühmte „Wendarmenrede“ noch die Tatsache vergessen, daß der Ministerpräsident Briand es war, der unter der schützenden Duldung Lloyd Georges in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort einrückte. Andererseits steht fest, daß Briand immer großen Wert auf Verständigung mit seinen Alliierten gelegt hat und ja auch in Cannes gestärkt wurde, weil er hierin nach Poincarés Meinung zu weit gegangen war. Man wird also abwarten müssen, ob er seine „Politik der gepanzerten Faust im Samthandschuh“, wie er sie selbst einmal genannt hat, wieder aufnehmen wird, oder ob das durch Frankreichs allgemeine Lage noch verstärkte Bedürfnis, die Beziehungen zu England wieder enger zu gestalten, ausreicht, um die pünktliche Einlösung des Räumungsverprechens herbeizuführen, für das schließlich auch England als Garant haftet.

Die markanteste Persönlichkeit unter den neuen französischen Ministern ist zweifellos der Finanzminister Cail্লাux, der als ein hervorragend befähigter Staatsmann bekannt ist. Wenn er früher von seinen politischen Gegnern als Deutschenfreund hingestellt wurde, so ist das natürlich nicht so wörtlich zu nehmen. Von seiner Einsicht wäre immerhin mancherlei zu erwarten, aber seine nächste Aufgabe bleibt die Sanierung der französischen Finanzen, und es muß sich erst zeigen, ob und inwieweit die neue französische Gesamregierung geneigt ist, damit eine Aenderung ihrer politischen Haltung gegenüber Deutschland zu verbinden. Früher ist wiederholt von einer direkten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland die Rede gewesen, aber eine Einigung ist bekanntlich nur über den Dawesplan zustande gekommen. Ueber die beiderseitigen Handelsbeziehungen ist erst ein provisorischer Vertrag abgeschlossen.

Als politische Größkraft übernimmt Painlevé von Herriot die Frage der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund, die Entscheidung über das Gutachten des Reichshofes über die deutsche Entwaffnung, die Festsetzung des Termins für die Räumung der Kölner Zone und den Beschluß auf den deutschen Vorschlag wegen Abschluß eines Sicherheitspakt für den Westen. In allen diesen Punkten handelt es sich, im Grunde genommen, um etwas mehr Vertrauen zur deutschen Ehrlichkeit und Friedensliebe, als uns bisher entgegengebracht ist. Sobald die Pariser Regierungskreise einsehen, daß wir niemanden bedrohen wollen, weil wir auferstehende sind, bei unserer Entwaffnung jemand anzugreifen, auch keine Gelder heischen, und für unseren Wiederaufbau nur den Frieden gebrauchen können, läßt sich alle noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten von selbst, und es besteht kein Hindernis mehr für ein freundschaftliches Nebeneinanderwohnen der Nationen.

Marg über die Reichseinheit.

Wahlkundgebung des Volksblocks in Berlin. Der Präsidentschaftskandidat des Volksblocks, Reichkanzler a. D. Marg, hielt am Freitag im Berliner Sportpalast vor etwa 20000 Zuhörern eine große Wahlrede, die auf den Gedanken der nationalen Einheit abgestimmt war. Der Redner bezeichnete die Einheit des deutschen Reiches in dem von Bismarck geschaffenen noch beschränkten Rahmen als das wertvollste Erbe, das uns aus der Vorkriegszeit überkommen ist.

„Durch den Krieg hat“, so führte Marg aus, „das völkerverwundende Kleindeutsche Reich an Geltungsbereich verloren, Millionen deutscher Brüder wurden aus dem Kreis der nationalen Einigung ausgeschlossen. Der übrige Teil, das uns noch erhalten gebliebene Deutschland, war in seiner äußeren Einheit fast gefährdet. Wenn wir uns heute die Frage vorlegen, wie es um die äußere Einheit des deutschen Reiches bestellt ist, so darf man wohl mit Recht sagen, daß es gerade bei demokratischen Regierungen, dem Umstande, daß es Männer des Volkes gewesen sind, die die hochpolitischen Entscheidungen der letzten schweren Jahre zu treffen hatten, zu verdanken gewesen ist, daß uns der Rest der äußeren Reichseinheit erhalten geblieben ist. Größere Gefahren, als sie in den letzten sechs Jahren zu bedecken gehabt hat, werden ihr nach menschlichem Ermessen in absehbarer Zeit wohl nicht mehr drohen. Die deutsche Staats-

arbeit, von dem deutschen Volke gewollt und durchgeführt, hat ihre Feuerprobe bestanden, die politischen Kräfte der Demokratie haben sie gesteuert.“

Marg ging dann noch auf die durch internationale Abmachungen geschaffene Festigung unserer staatlichen Einheit ein. Die deutsche Diplomatie hat die Aufgabe, das für die Befriedung Europas und seine weitere wirtschaftliche Entwicklung so außerordentlich bedeutungsvolle

Verständigungswort von London

fortzusetzen. Wir stehen vor Berichtsverpflichtungen, die uns gewiß nicht leicht fallen werden. Aber das Wort der deutsch-französischen Verständigung ist ein wertvolles politisches Ziel und sichert uns kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten, die wir nicht unterschätzen sollen. Weil wir um des Friedens willen zum Sicherheitspakt bereit sind, dürfen und müssen wir an die unnatürlichen Grenzverhältnisse im deutschen Osten erinnern. Die nationale Einigung mit Oesterreich, das Ersehen des seit einem Jahrhundert vom deutschen Volke so sehnstüchtig herbeigewünschten Großdeutschlands ist eine Forderung, die wir gerade heute, wo der Sicherheitspakt zur Debatte steht, wieder erheben müssen. Sie hat in der Weimarer Verfassung bereits einen starken Niederschlag gefunden. Die großdeutsche Frage kann nur gelöst werden in dem Reichen des schwarz-rot-goldenen Banners. Für Oesterreich, für uns und für die übrige Welt. Wir schmähen die alte Flagge Schwarz-weiß-rot keineswegs, so sagte Marg am Schluß, aber die neue Reichsflagge bedeutet uns mehr. Sie ist uns das Symbol des geeinigten, freien, kulturbewußten, friedliebenden Großdeutschlands.

Werbearbeit für Marg in Bayern.

Neben dem Reichskanzler Marg, der am 24. April in Nürnberg, und am 25. April in der Rheinpfalz sprechen wird, werden folgende Abgeordnete des Reichstagszentrums in bayerischen Städten sprechen: Abg. Foss in München, Augsburg und Regensburg, Abg. Wiesberts in Würzburg, Bamberg, Passau und Kempten, Abg. Tremmel in Wschaffenburg.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth spricht in Leipzig am Dienstag, 21. April, für die Kandidatur Marg.

Ein Aufruf der Frauen des Volksblocks.

Der Reichsfrauenausschuss der deutschen demokratischen Partei, die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands und die Frauen des Zentrums fordern in einem gemeinsamen Aufruf alle Frauen auf, am 26. April den Volksblockkandidaten Marg zum Reichspräsidenten zu wählen.

Zur Präsidentschaftswahl.

Rundgebungen für Hindenburg.

Zahlreiche deutsch-amerikanische Verbände und Gruppen haben an Hindenburg Telegramme und Briefe gefandt, in denen Freude und Genugtuung darüber zum Ausdruck kommt, daß der Feldmarschall die Reichspräsidentschaftskandidatur angenommen hat. Auch aus dem besetzten Rheinland, aus Oberschlesien, aus der alten Ostmark, aus Danzig und Pommern gehen dem Feldmarschall täglich viele Telegramme und Schreiben zu, die seine Kandidatur freudig begrüßen.

Der Berufsverband Deutscher Bankbeamten fordert die Bankbeamten auf, sich bei der Reichspräsidentschaftswahl für die Wahl Hindenburgs einzusetzen.

Arbeitnehmer bei Hindenburg.

Nach Vereinbarung mit dem Sekretariat des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und mit dem Reichsbund der Arbeitervereine soll am Donnerstag vor der Wahl eine Abordnung von Arbeitnehmervertretern aller Reichsbundparteien und der vaterländischen Arbeitnehmerverbände des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände bei Hindenburg vorprechen. Dabei sollen die Wünsche und sozialen Bestrebungen der schwarz-weiß-roten Arbeitnehmerschaft mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg besprochen werden.

Ein Aufruf des Reichsbundes.

Der Reichsbund wendet sich in einem Aufruf gegen das Gerücht, dem Reichsbund seien von einzelnen großkapitalistischen Stellen enorme Beträge für den Wahlkampf zur Verfügung gestellt. Diese Behauptungen seien frei erfunden. Die Kandidatur des Generalfeldmarschalls von Hindenburg werde getragen von der überparteilichen und nationalen Mehrheit des deutschen Volkes. Der Reichsbund wendet sich daher an jeden einzelnen in der Erwartung, daß jeder seine Pflicht tut und nach Kräften die Wahl finanziell unterstützt. Er bittet alle diejenigen, die dazu in der Lage sind, einen angemessenen Betrag auf Postcheckkonto Berlin N.W. 7, Nr. 16734 (Reichsbürgererrat-Konto, Arbeitsausschuß Reichspräsidentenwahl) zu überweisen.

Marg in Dresden.

„Erhaltung der Reichseinheit. — Freimachung der Rheinlande.“

Reichskanzler a. D. Dr. Marg sprach in einer Kundgebung des Volksblocks in Dresden. „Meine Arbeit“, so sagte er, „gilt der Erhaltung der Reichseinheit. In großen Fragen Einheit! In allen anderen Fragen Freiheit! Freiheit der Stämme, der Selbstverwaltung, der Selbstverantwortung. Meine Arbeit gilt der Freimachung Deutschlands nach außen. Wenn der deutsche Volksstaat, die deutsche Republik sich noch nicht so befestigt haben, wie es wünschenswert ist, dann mögen die westlichen Völker sich einmal überlegen, wie weit sie daran mitschuldig sind. Das mag man besonders in Frankreich beachten. Wir wollen mit Frankreich im Frieden leben. Dieser Friede kann aber nur bestehen und dauern auf dem Wege gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung. Meine Arbeit gehört der

Freimachung der Rheinlande.

Meine Arbeit gehört der Wiedererrichtung einer gesunden deutschen Wirtschaft. Arbeitnehmer- und Unter-

nehmenschaft haben Anspruch auf Schutz des Staates. Der Staat muß für eine gute moderne Sozialpolitik, für eine wohlhabendere Steuerpolitik sorgen, muß eine gesunde Währung erhalten und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands sichern.“

Arbeitervertreter bei Hindenburg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg empfing am Sonntagabend in seinem Heim zwölf Vertreter der nationalgesinnten Arbeiter und Angestellten Deutschlands. Unter ihnen befanden sich die bekanntesten Vertreter der deutschen Arbeitnehmerverbände, die größtenteils auch dem Reichstag, Landtag und dem Reichswirtschaftsrat angehören, unter ihnen: Waldrusch, Lambach, Frau Behm, Behrens, Hartwig, Wischniwski. Der Sprecher der Abordnung erinnerte daran, daß der Feldmarschall sich um die Herstellung des Arbeitsfriedens in Deutschland während des Krieges besonders verdient gemacht habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Feldmarschall als Reichspräsident die Möglichkeit finde, seine sozialen Wohlfahrtsgedanken in die Tat umzusetzen.

Der Feldmarschall

erklärte, daß er diese Wünsche vollkommen billige, daß sie ihm gerade aus dem Herzen gesprochen seien. Diese guten Worte sollen nicht verhallen. Immer habe ich nach dem Grundsatz gehandelt: Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen. Wir können nur sozial vorwärts kommen, wenn alle werttätigen Glieder der Nation ehrlich zusammenarbeiten. Was ich in diesem Sinne tun kann, will ich tun. Ich bin der Mann“, betonte der Feldmarschall mit Nachdruck, „meinen Willen mit Gottes Hilfe durchzusetzen. Es wäre gut, wenn wir jetzt endlich die Begriffe national und sozial in enger Verbundenheit erleben könnten.“

Er wünschte dann den deutschen Arbeitnehmern einen glücklichen Aufstieg, eine Besserung ihrer Lebensbedingungen im Rahmen zunehmenden Arbeitsertrages.

150 Tote in Sofia.

Ueber 300 Verwundete.

Das grauenhafte Bombenattentat bei der Trauerfeier für den ermordeten Abgeordneten und General Georgiew in der Kathedrale von Sofia hat weit mehr Opfer gefordert, als die ersten offiziellen Meldungen vermuten ließen.

Nach den letzten bei der Berliner bulgarischen Gesellschaft eingetroffenen Nachrichten hat sich die Zahl der aus den Trümmern der eingestürzten Kuppel geborgenen Todesopfer auf 150 erhöht. Ueber 300 Personen wurden durch Sprengstoffe und herabfallende Mauerreste mehr oder minder schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich zahlreiche Frauen, darunter die Gattin des Generals Georgiew, und mehrere Kinder. Ferner sind etwa 25 Abgeordnete der Regierungsparteien und eine große Anzahl von militärischen Persönlichkeiten getötet worden.

Die Leichen sind in einer Seitenskapelle der Kathedrale aufgebahrt worden. Ein Teil von ihnen ist so verstümmelt, daß ihre Identität noch nicht festgestellt werden konnte. In allen Krankenhäusern und Sanatorien liegen zahlreiche Schwerverletzte, von denen bereits einige gestorben sind. Sämtliche Minister haben Verletzungen erlitten.

Neben der Höllemaschine auch Bombenwürfel.

Die genaue Ursache des Attentats steht noch nicht fest. Nach einer Meldung soll eine Höllemaschine das Hauptgewölbe der Kathedrale zum Einsturz gebracht haben. Nach anderen Mitteilungen sollen außerdem noch zwei kommunistische Bomben in die Richtung des Katastrophengebäudes geworfen haben, der in der Mitte der Kathedrale errichtet war.

Der kommunistische Umsturzplan.

Auch der König sollte beseitigt werden. Nach den bisherigen Mittellungen der bulgarischen Polizeibehörden ist das Attentat von Seiten der Agrarkommunisten geplant und durchgeführt worden in der Absicht, in Bulgarien die Republik auszurufen. Darüber hinaus sollte das Attentat den Auftakt für den bolschewistischen Umsturz auf dem Balkan bilden. Der vorangegangene Mord an General Georgiew war der erste Teil des Programms des Attentäter, der die Gelegenheit dazu schaffen sollte, den König, sämtliche Regierungsmitglieder und die führenden politischen Persönlichkeiten am Tage der Beisetzung des Ermordeten zu versammeln und ums Leben zu bringen. Der König soll zuerst beabsichtigt haben, an der Trauerfeier für den ermordeten Abgeordneten und General Georgiew sich zu beteiligen. Es war unter der Hauptkuppel der Kathedrale ein Thronstuhl für König Boris aufgestellt worden. Erst im letzten Augenblick wurde die Teilnahme des Königs abgelehnt (sonst wäre auch die Diplomatie gekommen), und in seiner Vertretung erschien der Generalkonsul Davidoff, der vor dem Thronstuhl aufstellung nahm und bei der Explosion in schmerzhaftester Weise verstümmelt wurde. Von dem Sessel blieben kaum einige Spuren übrig, so sehr erreichte ihn die Gewalt der Explosion.

Einberufung der Sobranje.

Die Verordnung über die Verhängung des Belagerungszustandes ist veröffentlicht worden. Es wurden bereits zahlreiche Verhaftungen und mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Sobranje ist für den 21. April einberufen, um der Verhängung des Belagerungszustandes zuzustimmen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. April 1925. — Das Urteil im Tschelapoff-Prozess wird am 22. April verkündet.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodorf-Rankau, ist in Berlin eingetroffen.

Der Reichswirtschaftsminister über den spanischen Handelsvertrag. Im Haushaltsausschuß des Reichstages äußerte sich der Reichswirtschafts-

minister Dr. Neuhaus, er verkenne nicht, daß das deutsch-spanische Handelsabkommen, das dem Reichstage vorliegt, und das nur ein vorläufiges Abkommen sei, mancherlei Mängel habe. Trotzdem sei die Regierung der Meinung, daß wir ein endgültiges Abkommen mit Spanien, das dann den Interessen der Ausfuhr und den Schutzinteressen des Weinbaues genügend Rechnung tragen würde, am besten dadurch erreichen würden, daß das vorläufige Abkommen ratifiziert und alsbald in erneute Verhandlungen eingetreten würde.

Präsidentenwahl und Kreditfrage. Im Haushaltsauschuß des Reichstages fragte der deutschnationale Abg. Hergt die Reichsregierung, ob die Nachricht zutriffe, daß amerikanische Kreditverhandlungen infolge der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland, die mit der Präsidentenwahl zusammenhängen, gescheitert bzw. abgebrochen worden seien. Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus erwiderte, daß der Rückgang der Kreditgewährung durch das Ausland seiner Meinung nach wesentlich die Erhöhung des Diskontsatzes in Amerika und England verursacht worden sei. Es sei ihm amtlich nicht bekannt, daß die politischen Verhältnisse in Deutschland einen ungünstigen Einfluß auf die Gestaltung des Kreditmarktes ausgeübt hätten. Reichsminister Dr. Stresemann ergänzte die Erklärung seines Ministerkollegen dahin, daß nach den vorliegenden amtlichen Mitteilungen von Räumigungen von Auslandskrediten nichts berichtet worden sei. Unter den Berichten unserer Missionsschefs, die sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen, sei nur eine einzige Antwort, die sich auf wirtschaftliche Dinge beziehe, die aus Washington komme und in der sich der Sachverhalt, daß infolge der Präsidentenwahl voraussichtlich damit zu rechnen sei, daß über den Verhandlungen der Wirtschaftskredite einige Zeit verfliehe, weil man den Ausfall der Präsidentenwahl abwarte.

Barmat's Milchgeschäfte. Der Reichstagsauschuß setzte am Sonnabend die Vernehmung Julius Barmats fort. Die Verhandlung drehte sich in der Hauptsache um das viel besprochene Kondens-Milch-Geschäft, bei dem es zu Differenzen zwischen Barmat und dem Reich gekommen ist. Nach einem Bericht der deutschen Reichsstellen in Holland haben die holländischen Fabriken Kondensmilchdosen mit dem Aufdruck 16 Unzen geliefert, während die Dosen nur 14 Unzen enthielten. Barmat soll davon bei Abschluß des Geschäfts Kenntnis gehabt haben.

Eine holländische Firma hat auf Veranlassung Barmats besondere Etiketts herstellen lassen, auf denen es hieß „Dose enthaltend 16 englische Unzen“. Barmat soll dieser Firma gesagt haben, sie können ruhig 16 Unzen drucken lassen, die Berliner würden nicht merken, daß der Inhalt tatsächlich nur 14 Unzen betrage.

Der als Zeuge vernommene ehemalige Vertreter der Reichsfabrik in Amsterdam, Rommel, bestätigte diese Angaben des amtlichen Berichtes aus eigenem Wissen. Es seien tatsächlich nur 14-Unzen-Dosen geliefert worden, und Barmat habe trotzdem den Preis für 16-Unzen-Dosen netto verlangt. Barmat habe diesen Preis in langer Diskussion energisch verlangt. Er habe ihn aber immer und immer wieder abgelesen.

Eine Warnung. Unter der Firma „Republikanischer Wahlausschuß, Propagandaabteilung“ versendet ein angeblicher Generalsekretär W. Kroschel, Berlin W 15, Rundschreiben, die zur Einzahlung von Wahlbeiträgen auf Postkonten Berlin 82383 aufzufordern. Der Volksblock macht darauf aufmerksam, daß dieser Herr zu den Organisationen des Volksblocks in keiner Beziehung steht und vor allem nicht durch ihn zu einer Sammlung von Wahlbeiträgen beauftragt ist. Vielmehr handelt es sich bei dem Rundschreiben lediglich um Sammlung von Geldbeträgen für einen privaten Verlag. Die Staatsanwaltschaft hat bereits auf das Treiben des Herrn Kroschel aufmerksam gemacht worden. Für Geldüberweisungen an den Volksblock gilt nach wie vor die Postkontennummer Berlin 5400.

Rundschau im Auslande.

In Rom fand die Eröffnung der Interparlamentarischen Handelskonferenz in Gegenwart des Königs, Russ-

Der Erbe.

(A. Hoffmann)

Sie sah ihn mit einem großen, erstaunten Blick an; dann lachte sie die Achseln und wandte sich ab. Er trat auf sie zu und sagte sie hart beim Handgelenk:

„Antworten mir!“
Sie sah ihn ruhig in die wild rollenden Augen. „Du tu mir weh“, sagte sie.
Er schleuderte ihre Hand fort. Dann lachte er wild und höhnte auf.

„Und glaubst du, daß du mir nicht weh getan hast?“ fragte er dann. „Daß du mich bis auf den Tod verwundest durch den Betrug, durch die Täuschung meiner besten, heiligsten Gefühle? Ich bin ein alter Mann — gewiß! Ich konnte vielleicht von dir nicht mehr die Liebe fordern, die du einem jüngeren Mann entgegengebracht hättest. Aber Achtung, Wahrheit und Aufrichtigkeit konnte ich von dir verlangen! Deshalb sagtest du mir nicht, daß dein Herz nicht mehr frei sei, als ich um deine Liebe warb?“

„Weil ich dir dann die Unwahrheit gesagt hätte“, entgegnete sie ruhig.

„Wie? Du wagst zu behaupten —“
„Wenn du ruhiger geworden bist, will ich dir Rede und Antwort geben.“

„Ich bin ruhig“, sprach er, sich mit aller Gewalt bewingend. „Du kannst jetzt antworten! Rechtfertige dich!“

„Nun gut. Ich will dir antworten; aber nicht, um mich zu rechtfertigen. Du hast auf dein Alter angespielt — sollte dich dieses Alter nicht die Erfahrung gelehrt haben, daß es wohl kaum ein Mädchen von fünfundsiebzig Jahren gibt, das nicht einen kleinen Roman erlebt hat?“

„Was willst du damit saen?“

Militär, der Staatsminister, der Abordnungen von 37 Nationen statt. Deutschland ist nicht vertreten.

Nach einer Weile des Wartens ist voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats eine Konferenz in Berlin zusammen, um den deutsch-französischen Konflikt beizulegen.

Die Gesundheit Trotskis ist wiederhergestellt. Seine Rückkehr nach Moskau wird erwartet.

Der Führer der austrianischen Kurden, Scheich Saib, ist vom türkischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen in Ausgora stattfinden.

Amerika und die deutsche Präsidentenwahl.

Von maßgebender Seite der deutschen Botschaft in Washington wird mitgeteilt, daß Votschaster v. Maliaan seit einer Woche der Reichsregierung fortlaufend über den Einbruch der deutschen Wahlvorgänge in Amerika berichtet. Berliner Meldungen, wonach der deutsche Votschaster besonders zu einem dringenden Bericht aufgefordert sei, treffen nicht zu. Die Befürchtungen Berliner Blätter, daß die deutschen Anleiheverhandlungen infolge der Kandidatur Hindenburgs unterbrochen seien, werden in maßgebenden amerikanischen Finanzkreisen nicht geteilt. Eine gewisse Stockung der Verhandlungen ist zwar aus technischen Gründen eingetreten, aber bereits vor der Ausstellung Hindenburgs zum Präsidentenstandbaten.

Aus Stadt und Land.

Erst die Gage — dann wird weiter gesungen! Vor dem Berliner Bühnenschiedsgericht wurde letzter Tage ein Streitfall zwischen der Leitung des Dresdener Residenztheaters und einer Operettensängerin verhandelt. Die Sängerin hatte sich seinerzeit mitten im Stück geweigert, weiter zu singen, da man ihr die Gage noch nicht ausgezahlt hatte. Die Folge war, daß der Regisseur dem Publikum den Abbruch der Vorstellung mitteilen mußte. Das Bühnengericht erklärte die Künstlerin für schadensersatzpflichtig, jedoch nicht für kontraktbrüchig.

Schwarzfahrt nach — Amerika. Uebel bekommen ist einem Berliner Chauffeur eine Schwarzfahrt nach — Amerika. Mit dem Auto seines Dienstherrn unternahm der Kraftwagenführer Widelmans, der bei einem Urkte angestellt war, während dessen Abwesenheit eine Fahrt nach seiner Heimat, dem Dorfe Amerika in Sachsen. Am Vorabend des 1. Feiertages brach er auf, und am Ostersonntag traf er wohlbehalten in der Heimat ein. Er erzählte seinen Freunden, es sei ihm gelungen, in Berlin ein reicher Mann zu werden, der sich jetzt auch sein eigenes Auto halten könne. Einige Freunde nahmen seine Einladung, mit ihm nach dem Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig zu fahren, gern an. Inzwischen war aber das Verschwinden des Autos und des Chauffeurs in Berlin entdeckt worden. Und so erfolgte die Festnahme des Schwarzfahrers, noch ehe der Ausflug nach dem Völkerschlachtdenkmal gelehrt war.

Die gerichtliche Untersuchung in Weltheim. An der Unfallstelle an der Wefer fanden jetzt Recherchen mit einer neu erbauten Fährte statt, um die Gründe des Unglücks und die Schuldfrage festzustellen. Trotz stundenlanger Prüfung und genauer Berechnung der Beladung war es nicht möglich, irgendwelche Anhaltspunkte zu gewinnen. Mehrere Male pendelte die Fährte von einem Ufer zum andern, ohne daß irgendwelche besonderen Merkmale, die sicheren Aufschluß über die Ursache des Unglücks geben könnten, zu ermitteln waren. Vediglich zwischen dem vorderen und dem hinteren Ponton bildeten sich gefährliche Strudel und ein Aufschwümen des Wassers. Man nimmt an, daß dieser Umstand den Untergang der Fährte verschuldet hat.

Kleine Nachrichten.

Wegen „unglücklicher Liebe“ erschloh sich in Berlin der 20jährige Handlungsgehilfe Eduard Weiß im Schlafzimmer der elterlichen Wohnung.

Ein Schadenfeuer vernichtete den größten Teil des 1200 Quadratmeter umfassenden Holzlagers der Holzgroßhandlung Schnepfer und Zephorina in Ruda.

Handelsteil.

— Berlin, den 18. April 1925.

Am Devisenmarkt machen sich beim französischen Franken recht auffallende Schwankungen bemerkbar. Für nordische Werte unverändert gestiegene Tendenz. Italienische Baluta zum Kakaona anecial.

Sie lächelte in schelmisch-anmutiger Weise.

„Nun, daß auch ich meinen kleinen Roman durchlebte, eh ich dich kennen lernte. Willst du mich deshalb zur Beträgerin stempeln? Willst du mich deshalb zur Rechenhaft ziehen? Das hätte ich bei deinem Alter, bei deiner Erfahrung — du solltest ja in bezug auf die Frauen nicht ganz unerfahren gewesen sein — nicht erwartet. Sollte ich dir alle meine törichtesten Mädchenträume beichten? Habe ich von dir eine Weichte bezüglich deiner Vergangenheit gefordert? Ich glaube, eine beiderseitige Abrechnung wäre für dich sehr unangenehm ausgefallen.“ setzte sie mit leicht-spöttischem Lächeln hinzu.

„Sein eben noch vor Erregung blasses Gesicht überkam die lächelnde Glut. Ein Gefühl der Beschämung über seinen Horn beschlich ihn. Er hatte wie ein eifersüchtiger Knabe, aber nicht wie ein erfahrener Weltmann gehandelt.“

„Du kannst recht haben“, versetzte er ruhiger. „Berzehr mir meine unnötige Erregung. Aber der Gedanke, du könntest jenen Mann noch geliebt haben, als du dich mir zu eigen gabst — du könntest den Mann jetzt noch lieben — daß jener Mensch wieder in deiner Nähe lebt — der Gedanke machte mich rasend.“

Sie trat auf ihn zu und strich lieblosend über die unwollte Stirn.

„Ich danke dir für deinen Horn, mein teurer Freund.“ sprach sie schmeichelnd. „Ist er mir doch ein Beweis, daß du deine kleine Idi noch lieb hast.“

„Und du — du — sage mir, daß du mich lieb hast.“ Er schlang leidenschaftlich die Arme um ihre schlanken Gestalt.

Jetzt mußte sie, daß sie gestiegt hatte.

Härtlich schmiegte sie sich in seine Arme und bildete schmeichelnd zu ihm auf, ihm ihre frischen Lippen zum Kuß bietend.

Niemand veräume die Reichspräsidentenwahl am 26. April!

Am Effektivmarkt ist, trotzdem die Lage sich zu bessern scheint, immer noch eine sehr wenig gefestigte Haltung zu beobachten. Es wurden nur wenig Umsätze getätigt. Bei Renten ausgesprochene Stille. Kriegsanleihe 0,62, Staatsanleihe 49,90, für 25er R.-Schulde 0,63, für 24er 0,78.

Am Produktenmarkt war das Geschäft außerordentlich still. Mit Rücksicht auf den stöckenden Weizenmarkt war für Brotgetreide wenig Kaufkraft vorhanden. Hafer blieb knapp, da der Ausfuhrbedarf noch nicht befriedigt zu sein scheint, hier aber auch gute Kaufkraft dafür herrscht. Gerste fand weder zu Futter, noch zu Brauzwecken Beachtung. Mais blieb geschäftslos. Kleie hatte keines Geschäft, da das Angebot unzulänglich blieb. Die übrigen hochwertigen Futtermittel wurden nur zum unmittelbaren Verbrauch erworben. Cessanten still.

Der Stand der Markt.

	3.	3.
100 holländische Gulden	107,51	167,93
100 belgische Franken	21,19	21,25
100 norwegische Kronen	68,56	68,74
100 dänische Kronen	77,70	77,90
100 schwedische Kronen	113,04	113,32
100 dänische Gulden	79,70	79,99
100 italienische Lire	17,19	17,23
1 englisches Pfund	20,08	20,13
1 Dollar	4,19	4,20
1 argentinischer Peso	1,60	1,60
100 französische Franken	21,98	22,04
100 schweizerische Franken	81,08	81,28
100 spanische Peseten	60,04	60,20
100 österreichische Schilling	59,09	59,23
100 tschechische Kronen	12,43	12,47

Warenmarkt.

Wittigsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmarkt ab Station: Weizen Markt. 245-248. Roggen Markt. 223-225. Sommergerste 210-230. Winter- und Futtergerste 185-205. Hafer Markt. 195-204. Mais loco Berlin —. Weizenmehl 32,25-34,50. Roggenmehl 30-32,25. Weizenkleie 14,25. Roggenkleie 15-15,20. Raps 390. Leinsoat 380 bis 385. Wintererbsen 22-28. Kleine Speiseerbsen 20-22. Futtererbsen 19-20. Weizen 19-21. Ackerbohnen 19-20. Bohnen 20-21. Lupinen blaue 10,50 bis 12, gelbe 12,50-14,50. Erbsen 14,75-16. Rapskuchen 15,70-16. Leinkuchen 22,20-22,50. Treibackenschmelz 10,30-10,40. Bohnwertige Zuckerschmelz 17,75-18,50. Zorfmelasse 30-70 9,30. Kartoffelflocken 19,30-19,70.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 18. April.)

Auftrieb: 2419 Rinder, darunter 578 Bullen, 708 Ochsen, 1133 Kühe und Färse, 2500 Kälber, 6758 Schafe, 5930 Schweine, 36 Fiegen, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete 53-58, 2. vollfl. ausgem. im Alter von 4-7 Jahren 48-50, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 42-45, 4. mäßig genährte längere und gut genährte ältere 35-38.

Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete 50-52, 2. vollfl. ausgem. längere 45-48, 3. mäßig genährte längere und gut genährte ältere 40-43.

Färse (Kälber) und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färse 56, 2. vollfl. ausgem. Kühe 44-48, 3. ältere ausgemästete Kühe 35-40, 4. mäßig genährte Kühe und Färse 28-32, 5. gering genährte Kühe und Färse 22-25.

Sering genährtes Jungvieh (Zweijahr): 35-42.

Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feinsten Mastlender 88-100, 3. mittlere Mast- und beste Sauglender 70-80, 4. geringe Mast- und gute Sauglender 50 bis 65, 5. geringe Sauglender 42-48.

Schafe: 1. Stallmastlämmer und jüngere Hammel 52 bis 57, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere Schafe.



„Wie soll ich es dir beweisen, wenn du meinen Worten nicht glaubst?“ flüsterste sie.

„Ich will deinem Wort glauben, ich muß daran glauben, meine Idi — sonst würde ich zugrunde gehen. Du hast dir meine ganze Natur untertan gemacht. Geliebte! Ich bin so viel älter als du, mein Haar ist ergraut, es mag töricht klingen — aber alles in mir schreit nach dir. Idi, Geliebte — gehörst du auch ganz mir? Nur mir allein?“

Er preßte sie an sich, daß es ihr weh tat. Aber sie küßte seinen Mund des Schmerzes, das Gefühl des Triumphes ließ sie den körperlichen Schmerz vergessen.

„Ich bin dein, Erich“, sprach sie leise und innig.

„Ganz dein — nur dir gehöre ich an.“

Er küßte sie heiß und innig. Die ganze Glut seines leidenschaftlichen Wesens flammte empor.

„Du erdrückst mich, Liebster“, sagte sie atemlos, sich lachend aus seinen Armen befreiend.

Auch er lachte. Das Glück strahlte ihm aus den Augen.

„Berzehr, meine schlanken Gage, es lächelte nicht an die Gebred, ichheit dieser zarten Gitter. Idi, wenn du wußtest, wie glücklich du mich machst.“

„Sage mir, wodurch ich dich ganz glücklich machen kann.“

Er flüsterste ihr einige Worte ins Ohr. Sie errotete leicht und gab ihm einen sanften Schlag auf die Wangen.

„Das würde auch mich unendlich glücklich machen“, entgegnete sie. „Vielleicht ist die Erfüllung unseres Wunsches nicht mehr fern.“

„Wäre es möglich, Idi — mein Weib?“

„Ich weiß es nicht — warten wir ab, was die Zukunft bringt. Aber nun mußt du mich verlassen, Erich.“

90-92, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz-
Schafe) 25-36.

Schweine: 1. fette, über 3 Jentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 65-68, 3. vollf. von 200-240 Pfund 64-65, 4. vollf. von 160-200 Pfund 63-68, 5. vollf. von 120-160 Pfund 60-61, 6. unter 120 Pfund bis 59. Zaren: 58-62.

Riegen: 20-25.
Marktverkauf: Rinder, Schafe und Schweine glatt, Mäher ziemlich glatt.

Gedenktafel für den 22. April.

1418 Ende des Konzils von Konstanz (Anfang 5. November 1418) — 1724 * Der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. († 1804) — 1786 * Die Schriftstellerin Germaine v. Staël-Holstein in Paris († 1817) — 1809 Sieg Napoleons über Karl von Oesterreich bei Eggmühl — 1819 * Der Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Weine († 1892) — 1913 Montenegroer und Serben nehmen Stulart.

Sonne: Aufgang 4,51, Untergang 7,7.
Mond: Aufgang 5,9 B., Untergang 6,16 N.

Letzte Nachrichten.

Ein Oesterreicher in Sofia verwundet.

— Wien, 19. April. Unter den Verletzten befindet sich auch der Wiener Hofrat Halbenfeld, der frühere Landes-Gendarmen-Direktor und Chef der Wiener Hofschützen-Gendarmen. Halbenfeld ist vor ungefähr sechs Monaten nach Bulgarien berufen worden, um dort die Reform der Gendarmen-Organisation durchzuführen.

Das Verfahren gegen den Kronprinzen eingeleitet.

— Leipzig, 19. April. Die Beschuldigungen, die gegen den vormaligen deutschen Kronprinzen in der französischen Auslieferungsliste erhoben worden sind, haben sich als vollkommen unberechtigt erwiesen. Das Reichsgericht hat daher das Verfahren eingestellt.

Der Nordausflug gegen König Boris.

— Sofia, 19. April. Die Untersuchung des Attentats in der Kathedrale hat ergeben, daß die Bombe von den Attentätern auf dem äußeren Gesimse der Kirche, knapp oberhalb des Thronessels, angebracht worden war. Die Kraft der Explosion war so groß, daß die südliche Kuppel vom Dache gleichsam abdrallte, die mittlere Kuppel stark gelodert, das Hauptportal vollkommen zerstört und der in der Mitte der Kirche aufgestellte Thronstuhl in tausend Stücke gesprengt wurde und wie vom Erdboden verschwunden ist. Die Teilnahme des Monarchen an der Verhaftung wurde erst im letzten Augenblick abgelehnt. Der vor dem Thronstuhl stehende Generalstabchef Davidov, der den König bei der Trauerfeier vertrat, wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Die Chorestraße, auf der sich vornehmlich Kinder und junge Mädchen befanden, wurde in die Tiefe geschleudert. Von den darauf sich befindenden Personen kam keiner mit dem Leben davon.

Der Niedergang von der Grundschule zur höheren Schule.

— Berlin, 19. April. Die preussische Unterrichtsverwaltung hat durch Ausführungsbestimmungen zu dem Grundschulgesetz den Uebergang von der Grundschule zu den mittleren und höheren Schulen geregelt. Nach der neuen Regelung können besonders leistungsfähige Schüler schon nach dreijährigem Grundschulbesuch auf die mittlere oder höhere Schule übergehen. Um die mit der verfrühten Verabschiedung des Gesetzes verbundenen Härten bei dem soeben begonnenen Schuljahre auszugleichen, ist es gestattet, das Gesetz in denjenigen Einzelfällen anzuwenden, deren Entscheidung noch bis zum 31. Mai möglich ist. Immerhin bleibt es dabei, daß die bereits vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes vorgenommenen Aufnahmeprüfungen wirkungslos sind und wiederholt werden müssen.

Gestattungen in der Kaiserstrasse.

— Berlin, 19. April. Der Geheimrat Finanzrat Heßling, der seit langem wegen der Preussischen Staatsbank-Affäre in Untersuchungshaft lag, ist gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Reichsminister Dr. Freuten im besetzten Gebiet.

— Koblenz, 19. April. Reichsminister Dr. Freuten unterrichtete sich dieser Tage über die Verhältnisse im Erzieherbezirk. Von Erzieher begab er sich nach Koblenz, wo eine Besprechung der leitenden Persönlichkeiten der Behörden, der städtischen Verwaltung, der Vertreter der Industrie- und Handelskammer, sowie der wirtschaftlichen Verbände mit dem Minister stattfand. Der Minister legte darauf seine Informationsreise nach Wiesbaden und Mainz fort, wo ähnliche Besprechungen mit den Vertretern der Behörden und der Bevölkerung abgehalten wurden.

Revolution in Portugal.

— Paris, 19. April. Aus Portugal wird gemeldet, daß in der Hauptstadt Lissabon und in mehreren anderen Städten gleichzeitig eine Revolution ausgebrochen sei. In Lissabon selbst soll es zu Straßenkämpfen gekommen sein. Weitere Einzelheiten fehlen.

180 Todesopfer in Sofia.

— Sofia, 19. April. Die Zahl der Todesopfer der Bombenexplosion in der Kathedrale hat sich auf 180 erhöht. Die Beisetzungen der Opfer erfolgt auf Staatskosten, die meisten werden in einem Majestatsgrabe beerdigt.

Sire Hamilton über die Kandidatur Hindenburg.

London, 19. April. "Sunday Express" bringt einen Aufsatz von General Sire Hamilton, der aus dem Kriege als der Leiter der Dardanellen-Aktion bekannt ist, zur Kandidatur Hindenburg. Er schreibt, als die Befehlsgewalt in Köln zu Ende gegangen sei, hätten die Engländer Köln räumen sollen. Aber das hätte den Verbündeten nicht gepasst. Infolgedessen seien die Engländer heute noch in Köln. Sie hätten in ihrer Sucht, den Franzosen zu gefallen, ihren Einfluß in Europa verloren. England sei taub und stumm. Es bleibe in Köln und immer mehr fähle Deutschland, daß es nur einen einzigen Retter habe, Hindenburg sei der Mann von außerordentlicher Kühnheit des Entschlusses. Die Strategie, die zum Sieg von Tannenberg geführt habe, der selbst die Sonne von Aufstieß verdunkelte, sei hervorragend gelehrt und klar in ihren Zielen gewesen, so klar, daß die Geschichtsschreiber der Entente zu der Meinung gedrängt

worden seien, es habe Verrat stattgefunden. Hindenburg sei mehr als ein bloßes Wahrzeichen. Der Rufschrei: Wie sollen wir der Lage begegnen? Natürlich, indem wir Hindenburg die Hand schütteln.

Die Verschwörer entdeckt.

Berlin, 20. April. Die Morgenblätter melden aus Paris: Dem "Matin" wird aus Sofia gemeldet: Die Sicherheitspolizei hat die Urheber des Attentats auf die Kathedrale entdeckt und zwar in der Person des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des kommunistischen Zentralkomitees in Sofia Jankoff und Minhoff. Letzterer, ein ehemaliger Pionieroffizier, soll die Höllenmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dach der Kathedrale untergebracht haben.

Die große Kundgebung in Hannover zu Ehren Hindenburgs. Hannover, 19. 4. In Hannover fand eine gewaltige Kundgebung zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt. An der Kundgebung beteiligten sich die gesamten vaterländischen Verbände, die nationalen Vereine und Körperschaften der Stadt Hannover und der nächsten Umgebung. Die zahlreichen Bürgervereine der Stadt. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die Straßen des sogenannten Hindenburgviertels. An der Seelhorststraße, wo die Villa Hindenburgs liegt, standen die Menschen auf den Mauern, in den Bäumen und auf den Dächern der Häuser. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung. Es ist nicht ein einziger Fall von Störung vorgekommen. Sehr groß war auch die Zahl der Frauen und Arbeiter, die an der Kundgebung teilnahmen. Vor der Stadthalle, wo die Verbände zum Aufmarsch aufgestellt waren, und wo sich Tausende und Abertausende von Bürgern versammelt hatten, hielt der Reichstagsabgeordnete, Hauptmann a. D. Schmidt-Hannover eine Rede, die in einem Hoch auf unseren Feldmarschall und Vater Hindenburg ausklang. Gewaltiger Beifall folgte dieser Rede. Dann sangen die Massen das Deutschlandlied. Unter den Klängen von Musikorchestern setzte sich der ungeheure Zug in Bewegung, um auf dem kürzesten Wege an dem Feldmarschall vorbeizuziehen. Hindenburg stand in großer Uniform vor seinem Hause und dankte und grüßte unablässig die Vorbereitenden. Die Volksmenge, die standeslang in der Seelhorststraße ausbarste, brach immer aufs Neue in Hochrufe auf den Feldmarschall aus.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der gestrige Jahrmärkte-Sonntag brachte bei gutem Wetter, wenn auch die Sonne nicht immer schien und sich manchmal dunkle Wolken türmten, einen starken Menschenstrom nach unserer Stadt. War am Morgen nach Ankniff des Frühjages die Bahnhofstraße dicht gedrängt von nach dem Marktplatz strebenden Piranten mit ihrem Gepäck, das bisserle Knaben auf Handwagen heraufbeförderten, so kamen vom Mittags- und Nachmittagszug große Scharen von Käufern und Jahrmärktebummlern. Aber auch zu Rad und zu Fuß stellten sich viele Jahrmärktegäste ein. Auf dem Marktplatz herrschte der lebhafteste Verkehr, in den Bubengassen flaute sich oft die Menge, das Geschäft ging „leidlisch“. Der Geldmangel macht sich immer noch sichtbar, in den Ladengeschäften der Stadt hätte er oft noch besser sein dürfen. Ein Unglücksfall ging ohne Folgen ab. Ein Kind fiel, trotzdem es vom Vater gehalten wurde, sich aber plötzlich wendete von dem im Gange befindlichen Karussell, erlitt aber keinen Schaden. Arbeiter-Samariter waren rasch zur Stelle, wurden aber nicht gebraucht. Am Abend einsehender Regen läßt wenig. Heute Montag scheint das Wetter wieder ausfallen zu wollen, gute Aussichten für günstigen Fortgang des Marktes.

— Gleich zwei Jubiläre brachte uns der diesmalige Jahrmärkte. Frau Aßler aus Dresden und Wilhelm Otto aus Freiberg besaßen beide zum 50. Male als Firanten den diesigen Jahrmärkte. Vom Stadtrat wurden ihnen entsprechende Dankschreiben zugesandt.

— Freizeiten für Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsämter. An der Städtischen Handels- und Gewerbeschule sind auch im neuen Schuljahre wieder ganze und halbe Freizeiten an strebsame Schüler und Schülerinnen (auch Landwirte) zu vergeben, so daß es auch minder- und unbemittelten jungen Leuten möglich ist, sich eine gute Fachbildung zu erwerben. Auch können einige Schüler die erforderlichen Lernmittel unentgeltlich erhalten.

— Welche Krankheiten heilt das Naturheilverfahren? Ueber dieses Thema wird Naturheilkundiger Schiffner-Meißner in einem öffentlichen Vortrag des Naturheilvereins morgen Dienstag abend im Hirschen sprechen. Im Informat in vorliegender Nummer werden Herren, Damen und die Jugend dazu eingeladen. Freie Aussprache soll sich dem Vortrage anschließen.

— Die nächste Tuberkulosesprechstunde findet Mittwoch den 22. April vormittags von 10 bis 12 Uhr im Diakonatsst. 20. April. Heute vor 50 Jahren konstituierte sich in Dresden „Der konfessionale Verein im Königreich Sachsen“.

— Uebert. Kaufmann Otto Mierisch ist in diesem Jahre 20 Jahre Mitglied der Gewerkehäuser Dresden. Er wurde als Reichshandwerker erstmals 1905 gewählt; in den Ausschüssen der Gewerkehäuser fungiert er sowohl im Verfassungs- wie auch im Kleinhandelsausschuß.

— Uebert. Heute vor 50 Jahren brannten die Öster von Paul und von Edmund Ulrich ab.

— Uebert. Eine weitere Feststellung über die Entstehung des Unglückes auf der Festung soll, da man von dem Blitzschlage an der Erde nicht das Geringste sehen kann, ergeben haben, daß der Blitz die Eiche gar nicht getroffen hat, sondern durch einen Regenschirm, den eine Dame aufgespannt hatte, weil es zu regnen begann, angezogen worden sei, denn der Schirm habe einen durchgängig stählernen Stab gehabt. Der Schirm ist durch den Blitzschlag vollständig verschwunden, bis auf den hölzernen Griff, den die Dame noch in der Hand gehalten hat. Vom Schirme aus ist der Blitz auf die Eisenbinde der Quader übergesprungen und hat dabei selbst sein bereits bekanntes Zerstörungswerk zur Ausföhrung gebracht.

— Uebert. Vermutlich unter dem Einfluß der starken Niederschläge der letzten Tage erfolgte am Freitag vormittag unter weitbin hörbarem Getöse der Einsturz der auf dem Sportplatz in Bau begriffenen Halle für die im Juni stattfindende sächsische Gastwirtsausstellung. Zum Glück sind bei dem Einsturz Menschenleben nicht zu Schaden gekommen, da die auf dem Bauplatze beschäftigten Arbeiter sich infolge des starken Regens in der Bau-decke aufhielten. Die Halle wird trotz des unwillkommenen Zwischenfalles zu dem bestimmten Termin wieder fertig sein. Nach gestern nachmittag erfolgter Beschädigung des Schadens auf der Unfallstätte wird der Schaden schätzungsweise etwa 10 000 M. betragen. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Verschiebung der Ausstellung sich nicht nötig machen wird.

— Uebert. Das 20-jährige Dienstmädchen Elsa S., das sich aus Liebeshammer mit Petroleum begoß und dieses anzündete, ist im Städtischen Krankenhaus ihren Brandwunden erlegen. et. Uebert. Auf einem Fabrikneubau trug der 23-jährige Ziegelträger Max Fuchs auf einer Rückentrag Ziegel hinauf. Als er zirka 2 Meter auf einer Leiter stand, zerfiel ein Tragbalken der Rückentrag. Durch die schnelle Gewichtöveränderung stürzte er von der Leiter und hat sich höchstwahrscheinlich innere Verletzungen zugezogen. Der zur Unfallstelle sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Unterbringung im Krankenhaus an.

— Uebert. Rundfunkspielplan für Dienstag den 22. April 1925. Mitteldeutsche Sende Dresden und Leipzig.

Oresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: 454 m.

10 Uhr vormittags: Wirtschaftsrundfunk: Woll- und Baumwollpreise.

10.15: Was die Zeitung bringt.

12: Mittagsmusik.

12.55: Rauener Zeitzeichen.

1 Uhr nachmittags: Börse- und Pressebericht.

Rupp und Roll und „Lebewohl“



Bierbegeistert beim Kostümfest
Gaben sie's den Leuten kund:
„Lebewohl“ tun ma stets nehma
Darum san ma so gesund!

Bemerkenswert natürlich das berühmte, von vielen Experten empfohlene
Hühneraugen-„Lebewohl“ für die Füße und „Lebewohl“-Ballenscheiben
für die Fußsohle. Biedholz 8 Pfater 75 Pf., erhältlich in Apo-
theken und Drogerien, früher zu haben in der Drogerie zum Ge-
santen, S. Lommshaus, Dippoldiswalde

- 4: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Deulsen.
- 4.30-6: Konzert der Hauskapelle.
- 6.30-7: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
- 7-7.30: Vortrag: Hugo Müller: Die Abstammung des Hausbuhns.
- 7.30-8: Vortrag: Dr. Alfred Lehmann: Die Anfänge des literarischen Schaffens.
- 8.15: Militärmusik der 3. Bata. (11. Sächs.) Inf.-Reg. Leipzig. (Leitung: Obermusikmeister Bier). 1. Nicolai: Ouvertüre: „Die lustigen Weiber von Windsor“. 2. Verdi: Fantasie aus der Oper: „La Traviata“. 3. Kohlmann: Studentenlieder-Potpouri. 4. Strauß: „Bei uns Zuhause“. 5. Fach: Regimentskinder. Marsch.
- Anschließend (etwa 9.30) Pressebericht und Hakebells Sportfunkdienst.
- 10-11.30: Funktreff. Mitwirkende: Andreas Trion (Elder zur Laute), Martina Otto (Rez.), Karl Reßler (Rez.) und die Rundfunkhauskapelle.

Ihre Verlobung zeigen an
Emma Wendler
Walter Lehmann

Den 19. April 1925
Dippoldiswalde ~ Seltersdorf

Für die uns an unserem Silberhochzeitstage
in so reichem Maße dargebrachten schönen Ge-
schenke, Glückwünsche und Ehrungen, danken wir
hierdurch allen herzlichst

Oberfrauendorf, am 18. April 1925
Paul Naumann und Frau

Naturheilverein

Dippoldiswalde

Dienstag den 21. April abends 8 Uhr
im Gasthof „Roter Hirsch“

Öffentlicher Vortrag

für Herren, Damen und Jugend.

Welche Krankheiten heilt das
Naturheilverfahren?

Referent: Herr Gustav Schiffner, Naturheilkundiger Meißner.
Zu diesem Aufklärungs- und lehrreichem Vortrag ladet alle freundlich
ein und bittet um recht zahlreichen Erscheinen der Vorstand.
Nichtmitglieder 50 Pf. Mitglieder frei.
Nach dem Vortrag freie Aussprache und Beantwortung des
Fragekollens.

Anschließend Mitgliederversammlung.

Dringende Luftbadangelegenheit. D. B.

Gießkannen

und alle einschlägigen

Haus- und Küchengeräte

empfehlen in großer Auswahl billigt

Hermann Burkhardt

Gebrauchtes Damenrad u. gebrauchter Kinderwagen

billig z. verk. Herm. Boigt, Dippoldiswalde, Gerberplatz, Tel. 221

la. Solinger Stahlwaren

kaufen Sie am besten beim

Wendelin Hocks

Schleifermüller

Schubgasse

Starke Ferkel

er kauft

Postgut Bisming

Drucksachen :: C. Jehne

Wohnungstausch

Suche wegen Verlegung meine

Wohnung in Rabenau mit

locher in Dippoldiswalde

zu tauschen. Angebote unter

„R. 90“ an die Geschäftsstelle

ereten.

Bronnschwarzen

Sägespäne

Hobel- und Bandspäne

hat billigst abzugeben

Sägewerk Lungwitz